

Der FCW kommt nicht mehr vom Fleck

Fussball Der FC Winterthur verlor in Aarau 0:2 (0:2). Es war seine dritte Niederlage in Folge. Holt der FC Vaduz in Kriens auch nur einen Punkt, löst er die Winterthurer als Leader der Challenge League ab.

Hansjörg Schifferli

Der FCW begann im eisig kalten Aarauer Brugglifeld nicht schlecht, zeitweise sogar gut. Es gab durchaus Hinweise, als könnte ihm die gewünschte Reaktion gelingen aufs Debakel im Derby gegen den FC Schaffhausen. Was gleichbedeutend gewesen wäre mit dem Ende der Negativserie von vier Spielen ohne Sieg, mit nur zwei Unentschieden-Punkten.

Auf jeden Fall hätte Samir Ramizi die Basis dazu legen können, wenn er in der 3. Minute die erste Chance des Spiels genutzt hätte. Sie war, ein paar Meter vor dem Tor, als «hundertprozentig» einzustufen. Allein, Samiri schoss weit drüber, so wie es einem feinen Techniker, wie er es ja ist, nicht passieren dürfte.

Es liess sich jedenfalls nicht schlecht an, was sich Trainer Ralf Loose taktisch ausgedacht hatte. Im Match gegen den FC Schaffhausen mit seinen zwei zentralen Sturmspitzen hatte der Dortmunder FCW-Coach auf eine Umstellung auf eine Dreierabwehr verzichtet. Gegen den FC Aarau, der mit einer klaren Spitze und drei offensiveren Spielern dahinter begann, liess Loose nun aber so antreten: Mit Remo Arnold als drittem Innenverteidiger neben den Stammkräften Roy Gelmi und Granit Lekaj; auf den Flanken standen als Aussenläufer Michael Gonçalves (am Platz Adrian Gantenbeins) und Tobias Schättin (für Souleymane Diaby). Gonçalves stand erstmals überhaupt in der Startelf, Schättin erstmals seit seiner längeren Verletzungspause wieder. Im Mittelfeld war nun Thubault Corbaz der einzige «Sechser»; vorgeschoben in den Halbpositionen spielten Samir Ramizi und Roberto Alves; die Doppelspitze gaben Roman Buess und Neftali Manzambi.

Zwei massive Rückschläge

Der erste Eindruck von dieser Besetzung also war durchaus vielversprechend – mit dem Abstrich, dass es dem FCW an Klarheit vor dem gegnerischen Tor fehlte; im Abschluss eben, wie von Ramizi gleich nach Beginn. Allmählich kamen zwar auch die Aarauer in ihrem 4-2-3-1 etwas besser in



Gestoppt: Der FCW (vorne Neftali Manzambi) konnte sich gegen die Aarauer (Arijan Qollaku) nicht durchsetzen. Foto: Claudio Thoma (Freshfocus)

Spiel. Und anders als die Winterthurer schafften sie einen entscheidenden Abschluss: In der 27. Minute düpierte Kevin Spadanuda im Strafraum Remo Arnold etwas gar leicht; stark war dann, wie er den Ball zum 1:0 in die weitere Ecke schlenzte.

Von da an lagen einige Vorteile bei den Aarauer, die aber auch eines hatten: einen sehr starken Torhüter. Das zeigte Simon Enzler in der 41. Minute, als er einen Kopfball Schättins aus wenigen Metern abwehrte. Wenig später hatten die Aarauer Glück, dass ein Foul an Roman Buess – und das war es in jener Szene in der

43. Minute – nicht mit Elfmeter geahndet wurde. Sekunden später stand es gar 2:0 für den FC Aarau. Randy Schneider brauchte den Ball nur noch ins Tor zu schieben, den er von einem Kollegen erhalten hatte – und für war eine Abwehr Corbaz' zur Idealvorlage geworden.

Kein Tor gegen zehn Mann

Es war erstaunlich, dass die Aarauer bei Halbzeit 2:0 führten. Ein bisschen Glück war dabei, aber auch eine Entwicklung des Winterthurer Spiels, die nicht vorteilhaft war. Denn allmählich zeigten sich im neuen System

eher Stärken als Schwächen, und das wurde auch nicht besser, als die Aarauer ab der 50. Minute nur noch zu zehnt waren. Ihr Rechtsverteidiger Giger hatte nach der (durchaus berechtigten) zweiten Verwarnung wegen eines Fouls Rot gesehen. In Überzahl liessen die Winterthurer nun zu wenig Klarheit und Präzision vor dem gegnerischen Tor erkennen, aber auch Mängel im Abschluss – etwa von Manzambi. Und dazu hatte Enzler weitere zwei, drei starke Szenen.

Die Aarauer verteidigten so mit zehn Mann die Führung relativ sicher, denn der Gegner war

an diesem Abend ja auch von diesem Zuschnitt: Noch Stunden hätte er spielen können, ohne ein Tor zu schiessen. Also gewannen die Aarauer diesmal in Unterzahl, nachdem sie in dieser Saison schon zweimal lange in Überzahl gespielt und verloren hatten.

Selbstverständnis eingebüsst

Der FCW aber hat mittlerweile sämtliche Reserven verspielt. Er verlor im Laufe des Spiels immer mehr von jenem Selbstverständnis, mit dem er begonnen hatte; vor allem aber von jener Stilsicherheit, die ihn in seinen guten Tagen im ersten Meisterschafts-

Spiele ausgezeichnet hatten. So wie die Mannschaft allmählich auf dem Platz stand, ist zu sagen: Sie brachte auch in der neuen Besetzung zu wenig Dichte ins zentrale Mittelfeld. Dort war Corbaz als einziger «Sechser» auch deshalb einer zu wenig, weil ihm Ramizi und Roberto Alves keine Hilfen waren. Die beiden, die an guten Tagen in offensiven Rollen auf der linken Flanke oder als «Zehner» stark sind, fanden diesmal ihre Positionen nicht wie gewünscht. Ramizi wurde gar zum Schwachpunkt. Dazu passte, dass er sich auch noch die vierte Verwarnung einhandelte – und damit eine Sperre fürs Spiel in Wil.

Es konnten sich aber auch die beiden Sturmspitzen nicht durchsetzen. Schättin und Gonçalves, die beiden «Neuen», machten zwar keinen schlechten Match; Gonçalves war bei seinem Startelf-Debüt absolut solide. Aber während das Duo Roberto Alves/Ramizi eher defensive Mängel zeigten, fehlte es dem Duo der Aussenläufer an der offensiven Wirkung, die in diesem System gewünscht ist.

Man kann die Niederlage, gemessen an den Torchancen und der Leistung des FC Aarau, vermeidbar nennen; ja sie waren es auf jeden Fall. Es war zwar der Willen zu erkennen, sich für den Ausrutscher gegen Schaffhausen zu revanchieren. Aber insgesamt war der FCW auch an diesem Abend keine Mannschaft, die mit der Sicherheit eines Leaders aufgetreten ist – und so zumindest einen Punktgewinn erzwungen hätte. Dafür fehlte allenthalben mindestens ein bisschen. Manchmal halt auch noch das Glück.

FC Aarau – FC Winterthur 2:0 (2:0)
Brugglifeld. – 3011 Zuschauer. – SR Gianforte.
– Tore: 27. Spadanuda 1:0. 43. Schneider 2:0.
– Aarau: Enzler; Giger, Thaler, Bergsma, Kronig; Bunjaku, Conus (69. Qollaku); Njie, Schneider, Spadanuda (91. Schwegler); Rrudhani. – FCW: Spiegel; Arnold (82. Ballet), Gelmi, Lekaj; Corbaz; Gonçalves (90. Isik), Ramizi (82. Ltaief), Roberto Alves, Schättin (69. Diaby); Buess, Manzambi. – **Bemerkungen:** Aarau ohne Jäckle (krank) und Aratore (nicht im Aufgebot). – FCW ohne Peps und Costinha (verletzt). – Platzverweis: 50. Giger (zweite Verwarnung wegen Fouls; erste in der 7.). – Verwarnungen: 14. Rrudhani (Foul). 37. Kronig (Foul). 60. Ramizi (Foul; fürs nächste Spiel gesperrt). 87. Gonçalves (Foul).

Leopold und Vernier fallen aus

Handball Jede Woche ein neues Bulletin: Pfadi Winterthur muss bis Ende Jahr auf Noam Leopold und Pascal Vernier verzichten.

Mit einer Fussverletzung ist Noam Leopold von Pfadis Europacupreise aus Berlin zurück kehrt. Der 19-jährige Linksaussen, der im Sommer vom NLB-Club Stäfa kam, überzeugte bisher mit einer fast makellosen Chancenauswertung. Bei der Niederlage gegen die Füchse Berlin erzielte er vier Tore aus fünf Würfen.

Pascal Vernier pausiert seit dem Cup in Luzern vor zwei Wochen, als er im Achtelfinal einen Schlag auf die rechte Schulter erwischte. Der Rückraum-Linkshänder hatte damals sein Comeback nach überstandenen Knieproblemen gegeben. Zuvor hatte Vernier seit November 2020 nur



Noam Leopold war bisher sehr treffsicher. Foto: Deuring Photography

ein Spiel bestritten: Im Februar 2021 gegen den BSV Bern. Damals schied er ebenfalls mit schmerzender rechter Schulter aus.

Auf der positiven Seite des Bulletins steht die Rückkehr von Otto Lagerquist, des schwedischen Kreisläufers und Zentralverteidigers, der wegen einer Verletzung im Bauchmuskel seit Ende September fehlte. Er dürfte am Dienstag für das European-League-Heimspiel gegen die Füchse Berlin einsatzfähig sein. Auch Rares Jurca steht nach Adduktorenproblemen vor dem Comeback; allenfalls gibt er das ebenfalls bereits gegen den Bundesliga-Spitzenclub. (ust)

Auf Spitzenplatz folgen zwei Dämpfer

Skiakrobatik Zum Saisonstart des Aerials-Weltcups ist Pirmin Werner aufs Podest gesprungen. Tags darauf liefs weniger gut.

Mit seinem ersten Weltcupspieg hatte der Weinländer Pirmin Werner letzten März in Kasachstan die Saison krönend abgeschlossen. Beim Einstieg in die neue Saison glückte ihm am Donnerstag in Ruka (Finnland) gleich ein weiteres Mal die Bestätigung, dass er im Aerials zur absoluten Weltspitze gehört.

Der 21-Jährige aus Alten zeigte im Final der Top 6 den zweitbesten Sprung aller Konkurrenten. Nur der Russe Maxim Burow, der Seriensieger und Weltcup-Gesamterste der vergangenen Saison, war besser. Auf Rang 3 vervollständigte Noé Roth den Schweizer Erfolg. Damit standen

die gleichen drei Springer auf dem Podest, die in der vergangenen Saison die Weltcup-Gesamtwertung auf den ersten drei Rängen abgeschlossen hatten. Werner hatte da Platz 3 belegt.

Der neuerliche Erfolg war umso wertvoller, als diesmal auch die erfahrungsgemäss starken Chinesen am Start waren. In der vergangenen Saison hatten sie auf Einsätze im Weltcup verzichtet.

Letzter Platz mit dem Team

Während Roth, der wegen einer entzündeten Patellasehne einen Teil der Vorbereitung verpasst hatte, auch am Freitag mit einem

3. Rang überzeugte, musste sich Werner im zweiten Weltcup Einsatz mit dem 20. Platz begnügen. Die Landung glückte ihm nicht.

Gleiches geschah am Nachmittag im Team-Wettkampf. Weil auch Carol Bouvard und Roth ihre Sprünge nicht stehen konnten, mussten sich die Schweizer, Weltmeister 2019 und WM-Zweite 2021, mit dem 10. und letzten Platz begnügen.

In einer Woche werden in Ruka zwei weitere Einzel-Weltcups ausgetragen. Im Januar folgen Wettkämpfe in Kanada und den USA, bevor es auch für Pirmin Werner an die Olympischen Spiele nach Peking geht. (ust)